



Das Ärzteteam der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie ließ sich gestern weiterbilden. Von links: Enrico Pfuhs, Dr. Karsten Große, Oberarzt Sven Klüger, Dr. Katrin Rolle, Oberarzt Dr. Frank Stephan, Mirko Hoppe, Oberarzt Wilfried Trützsch sowie der Chefarzt Dr. Dirk Seifert. Fotos (3): Klaus Jäger

Ein rollendes Operations-Labor machte am Krankenhaus Station

Ärzte und Schwestern der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie wurden direkt in Apolda weitergebildet

VON KLAUS JÄGER

Apolda. „Das ist wie ein Sechser im Lotto“, schwärmt Uwe Koch, als der große schwarze Laster neben die Notaufnahme des Robert-Koch-Krankenhauses rollt. Der Geschäftsführer weiß, was für ein Glück das Krankenhaus hat, dass das mobile Operations-Labor (Mobile Surgical Skills Lab) der Firma Arthrex ausgerechnet in Apolda Station macht: Es ist nicht nur das erste Mal überhaupt in Thüringen, sondern Apolda ist auch die einzige Station im Freistaat.

Drei Operationsplätze mit moderner Technik

Der Truck bietet an zwei arthroskopischen Arbeitsplätzen und einer Station für offene Operationsmethoden die Möglichkeit, das Operieren zu üben. Dazu stehen sowohl Gelenkmodelle als auch „richtige“ Knie, also sogenannte Humanpräparate zur Verfügung. Das Schulungspersonal der Firma unterstützt die Ärzte und Schwestern.

Das Team der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie

um Chefarzt Dr. Dirk Seifert ließ diese Gelegenheit natürlich nicht ungenutzt verstreichen. „Wir sind hier in der Lage, das, was wir im OP-Saal machen, im Team zu trainieren“, freute er sich. Der Vorteil: Man kann in realistischen Situationen üben. Das Labor ist mit modernen und modernsten medizinischen Geräten und einer sogenannten Synergy-Bildübertragung ausgestattet.

Eine solche OP-Simulation bietet natürlich den unschätzbaren Vorteil, dass der Druck, fehlerfrei zu operieren, gemindert ist. So lassen sich sogar Komplikationen simulieren, bestätigte Seifert. „Hier sollte man es ruhig mal übertreiben“, sagte er. Wer die Komplikationen in diesem Labor im Team trainiert hat, der wird befähigt, auch im OP-Saal des Krankenhauses richtig zu reagieren, wenn eine Operation mal nicht so verläuft, wie sie im Lehrbuch steht.

Vor allen Dingen könne man, so Seifert, auf die unterschiedlichen Ausbildungsstände der Ärzte eingehen. In seinem Team gibt es eine Sub-Spezialisierung für hoch spezialisierte Eingriffe. So wird beim Operieren unterteilt in die Endoprothetik,

Schulter, Wirbelsäule, arthroskopische Operationen sowie Hand und Fuß. Während jeder der Chirurgen dabei über die nötigen Basiskenntnisse verfügt, ist dennoch jeder auf ein eigenes Gebiet spezialisiert.

In dem mobilen OP-Labor nun können Teams gemischt werden, können verschiedene Schwierigkeitsgrade von Operationen simuliert werden. Wichtig auch, dass die Weiterbildungsassistenten hier ihr Basiswissen erwerben können.

Weiterbildung bei laufendem Klinikbetrieb

Neun Ärzte und neun Schwestern wurden gestern in dem mobilen OP-Labor geschult. Und damit erschließt sich ein weiterer Vorteil: Das komplette Ärzteteam der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie konnte sich bei laufendem Krankenhausbetrieb weiterbilden.

Den Stopp des OP-Labors haben Vertriebsingenieure der Firma Arthrex angeboten, mit denen das Krankenhaus wirtschaftliche Kontakte hat. Kosten entstanden dafür nicht.



Einen „gut gedeckten“ Tisch finden die Chirurgen im mobilen mobilen OP-Labor vor.



Oberarzt Dr. Frank Stephan (links) und Chefarzt Dr. Dirk Seifert operieren ein Schultergelenk.